



Still und unerwartet und ergeben in den Willen Gottes
verschied am Abend des 29. Dezember 2020 im Pflegeheim Haus Wartenberg in Geisingen
unser

Bruder Erhard Josef Obermeier OSB

im 85. Lebensjahr und im 59. Jahr seiner monastischen Profess.

Geboren wurde Bruder Erhard am 30 April 1936 in Irrenlohe, einem Ortsteil von Markt Schwarzenfeld im Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz. Er war das zweite Kind der Landwirtseheleute Georg Obermeier und Barbara, geborene Reitingner. Gleich am folgenden Tag wurde er auf den Namen Josef Georg getauft. Die Schar seiner Geschwister umfasste schließlich zwei Brüder und vier Schwestern. Von August 1942 bis Juli 1950 besuchte er die Volksschule in Schwarzenfeld. Zwei Wochen nach dem Einmarsch der Amerikaner empfing Josef die erste heilige Kommunion am 8. April 1945. Die Firmung spendete ihm am 12. Mai 1947 der Regensburger Weihbischof Johann Baptist Höcht. Nach dem Abschluss der Volksschule blieb Josef noch zuhause und besuchte die Landwirtschaftliche Berufsschule in Schwarzenfeld. In dieser Zweit arbeitete er auf dem väterlichen Anwesen und dem des Onkels mit. Der stets gut bis sehr gut benotete Josef wird in den Zeugnissen als tüchtiger, aufmerksamer und fleißiger Schüler charakterisiert, der sich rege am Unterricht beteiligt hat. Seiner geistlichen Berufung folgte Josef zunächst, indem er Steyler Missionar werden wollte. Ab 1955 verbrachte Josef zehn Monate als Postulant und fast zwei Jahre als Novize im Noviziatshaus der Steyler Missionare (Societas Verbi Divini/SVD) in St. Wendel im Saarland. Trotz seines großen Eifers wurde er dort nicht zu den Gelübden zugelassen, da seine Oberen den Eindruck hatten, dass er einmal „als Brüdermissionar auf selbständigem Posten dem Arbeitspensum“ nicht gewachsen sein würde. Nun ließ ihn seine bisherige Ordensfamilie jedoch nicht hängen, sondern eröffnete ihm die Möglichkeit, im Anschluss an sein erstes Ordensleben 1958 in ihrem Missionshaus St. Johann in Blönried bei Aulendorf in der Landwirtschaft zu arbeiten und sich beruflich weiter zu qualifizieren. Dort schloss Josef im April 1960 erfolgreich die Ausbildung zum Landwirtschaftsgehilfen ab. Von Blönried aus trat er in Kontakt mit unserem Kloster, wo für ihn am 1. Juni 1960 ein neuer Lebensabschnitt begann.

Schon am 4. Dezember wurde er als Novize eingekleidet und erhielt als Bezug zu seiner Oberpfälzer Heimat den heiligen Bischof Erhard von Regensburg zum klösterlichen Namenspatron. Als weitere Schritte folgten am 8. Dezember 1962 die zeitlichen Gelübde und drei Jahre später am 19. Dezember 1965 die feierlichen Gelübde. Auch in Beuron war die Landwirtschaft sein eigentlicher Arbeitsbereich. Daneben verfolgte er nebeneinander und nacheinander verschiedene Interessensgebiete. Nach eigener Aussage widmete er sich „der Blasmusik, der Ornithologie und der Kochkunst“. Ab 1965 lernte er Latein. Bezwecken wollte er damit „eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung sowie eine bessere Allgemeinbildung“. Er brachte es soweit, die Werke von Thomas von Aquin lesen zu können. Er war Mitglied in der klösterlichen Blaskapelle, spielte Mundharmonika, übte sich im Schießen mit einem Kleinkaliber, erfreute sich an den ausgestopften Tieren, die er in seiner Zelle aufbewahrte und pflegte mit großer Ernsthaftigkeit die Dichtkunst. Eine Auswahl seiner Gedichte wurde als Büchlein in unserem Verlag herausgebracht. Leider nicht zur Freude seiner Mitbrüder nahm er sich immer wieder heraus, seine Arbeit für Musestunden zu unterbrechen oder auch ganz zu vergessen, um zu lesen oder zu dichten oder einfach seinen Gedanken oder Träumen nachzugehen. Die landwirtschaftliche Außenstelle in St. Maurus bot ihm dazu ideale Möglichkeiten.* Bruder Erhard war stolz auf seine Begabungen, aber auch demütig genug zu gehorchen, als ihm zum Beispiel seine allgemeingefährlichen Schießübungen verboten wurden. Die Eigenwilligkeiten von Bruder Erhard entwickelten sich irgendwann zu einer schweren psychischen Erkrankung, die mehrere stationäre Klinikaufenthalte notwendig machte und ihn für den Rest seines Lebens dominierte. Als er ins offizielle Rentenalter kam, beschloss er, sich von den Arbeiten und Diensten zurückzuziehen. Er wurde für die Infirmare zu einer besonderen Herausforderung. 2012 schließlich musste er zur besseren Versorgung, Pflege und Betreuung in das Pflegeheim Haus Wartenberg in Geisingen an der Donau übersiedeln. Die Besuche durch die Mitbrüder von der Infirmarie und durch unsere Oblatin Gabriele Steinebach sowie die regelmäßigen „Ferientage“ in Beuron waren ihm sehr wichtig. Nachdem der für September geplante Heimatbesuch coronabedingt entfallen musste, freute sich Bruder Erhard schon darauf, bald wieder nach Beuron kommen zu können. Es war lediglich noch möglich, dass ihn im November Pater Prior Sebastian und Pater Infirmar Severin an einem Nachmittag je einzeln kurz besuchen durften. Ab Weihnachten verschlechterte sich plötzlich sein Gesundheitszustand, einen Krankenhausaufenthalt lehnte er bewusst ab. Im Gefüge unserer Gemeinschaft nahm Bruder Erhard einen besonderen Platz ein. Trotz seiner Erkrankung machten sein Oberpfälzer Temperament und sein aufrechter Charakter ihn für uns zu einem liebenswerten Mitbruder. Das Lob Gottes im gemeinschaftlichen Chorgebet, das ihm immer ein Herzensanliegen war, und in dem er sich auch von Geisingen aus täglich in Treue mit uns verbunden hat, wird er jetzt im Angesicht der Engel feiern.

Am 5. Januar 2021 um 10.00 Uhr halten wir für ihn und Bruder Nikolaus († 31.12.2020) Requiem und Beisetzung. Wir bitten, unseres verstorbenen Mitbruders im Gebet und bei der Feier der Heiligen Eucharistie zu gedenken.

ERZABT TUTILO UND DIE MÖNCHEN VON BEURON

* *Idylle auf der Weide*

*Es lehnte der Hirte auf seinem Stab und summte ein Lied vor sich hin. / Vom Himmel da stach die Sonne. Doch frohgemut war sein Sinn.
Behaglich grasen die Rinder, es wehet ihr Schwanz im Wind. / Sie genießen sichtlich die Freiheit, weil dem Stall sie entronnen sind.
Es ist wie ein Traum der Sommer, in all seiner herrlichen Pracht. / So empfand es der vergnügte Hirte, dieweil er all dies überdacht.*